

Liebe Freiburgerinnen,
liebe Freiburger!

Kann eine (kleine) Stadt die Welt retten? Natürlich nicht. Aber Freiburg kann Anstöße geben für eine nachhaltige Entwicklung, die weltweit aufgenommen werden. Zuletzt etwa bei dem Kongress „local renewables“ (sinngemäß: „Erneuerbare Energien vor Ort“) in Japan, wo Oberbürgermeister Dieter Salomon die Freiburger Klimapolitik vorstellte. Er erhielt viel Zuspruch in einem Land, wo topmoderne Wolkenkratzer gebaut werden, in denen die Wärmeversorgung – man glaubt es kaum – mit Kerosin-Einzelöfen erfolgt.

Hier vor Ort fragen manche, ob Freiburg überhaupt noch innovativ ist. Wo sind die Leuchtturmprojekte? Der Weg zur klimaneutralen Stadt geht oft nur mit kleinen Schritten voran, aber es gibt sie immer wieder. Etwa das neue Plus-Energie-Rathaus im Stühlinger, das mehr Energie produziert als verbraucht. Oder den „Green-Industry-Park“ im Industriegebiet Nord, wo sich erstmals Unternehmen vernetzen, um gemeinsam ihren Energieverbrauch zu drosseln. Und, wenn es nach uns geht, demnächst ein klimaneutrales Stadion für den Freiburger SC, das die Abwärme aus dem Industriegebiet nutzt und selbst Solarstrom erzeugt.

Daneben stellen sich weitere Aufgaben, etwa die Versorgung mit biologisch erzeugten Lebensmitteln, der Kampf gegen den Verpackungsmüll, die Unterstützung junger Eltern mit ausreichenden und guten Kitaplätzen, die Integration von Geflüchteten. In den nun bald vier Jahren seit der letzten Kommunalwahl haben wir viel angepackt. Sie lesen auf den folgenden Seiten über Einzelprojekte, die den grünen Fraktionsmitgliedern besonders am Herzen liegen. Und am Ende ausführlich über die derzeit größte Herausforderung der Stadt: die Versorgung der Menschen mit preiswertem Wohnraum. Gleichzeitig sollen Parks und Grünflächen in den Stadtvierteln erhalten, ja ausgebaut werden. Und trotz Wachstum soll Freiburg seinen ganz besonderen Charakter behalten: eine Stadt im Grünen, beschaulich und innovativ, die Chancen für alle bereithält, die hier leben.



Ich grüße Sie
herzlich und
wünsche viel
Spaß beim Lesen,

Maria Viethen,
Fraktionsvorsitzende

IMPRESSUM

Herausgeberin
DIE GRÜNEN im Freiburger Gemeinderat,
Rehlingstr. 16 a, 79110 Freiburg

Vi.S.d.P.
Maria Viethen, Fraktionsvorsitzende

Konzeption, Gestaltung, Produktion
text+partner GbR, Freiburg

Druck
Freiburger Druck GmbH & Co. KG
klimaneutraler Druck auf zertifiziertem Papier
(www.k-n-paper.de/umwelt) 

Freiburg nachhaltig entwickeln!



Mehr Grün in der Stadt! Auch begrünte Fassaden tragen dazu bei. Vorbild könnten die vertikalen Gärten des französischen Garten-Architekten Patrick Blanc sein, der neben vielen anderen Gebäuden weltweit das Quai Branly Museum in Paris (Foto) mit einem üppigen Pflanzenwerk überzogen hat. Foto: pixabay

Auch die aktuelle Bürgerumfrage zeigt es wieder: Die Freiburgerinnen und Freiburger fühlen sich wohl in ihrer Stadt und schätzen die hohe Lebensqualität vor Ort. Wir wollen, dass dies so bleibt.

Freiburg muss daher konsequent auf seinem Weg einer nachhaltigen Entwicklung weitergehen. Nachhaltigkeit hat drei Dimensionen: ökologische, soziale und wirtschaftliche Entwicklung. Die Regierungsbildung in Berlin zeigt, dass Umwelt und Klimaschutz aktuell einen schweren Stand in der deutschen Politik haben. Auch in Freiburg wird von manchen gerne das Soziale gegen das Ökologische ausgespielt, so zum Beispiel, wenn es um ökologische Standards beim Bauen geht.

Das ist kurzsichtig. Denn der Klimawandel trifft letztlich zuerst diejenigen, die wenig Geld haben. Die Grüne Fraktion setzt sich daher auch weiterhin für hohe ökologische Standards ein. Der neue Stadtteil Dietenbach soll klimaneutral werden. Vauban ist mit seinem seinerzeit beispielhaften Energie- und Verkehrskonzept ein beliebtes Quartier mit hoher Lebensqualität geworden – es kann doch nicht sein, dass bei Dietenbach nun ein Schritt zurück gemacht wird!

Balance zwischen Wohnungsbau und Grünflächen

Hauptthema bleibt auch 2018 die Wohnungspolitik. Wohnen ist bundesweit zur zentralen sozialen Frage unserer Zeit geworden. Der Freiburger Gemeinderat hat bereits 2013 ein Handlungsprogramm Wohnen beschlossen (Bausteine dieser Wohnungspolitik stel-

len wir auf Seite 4 vor). Klar ist eines: Wir brauchen mehr Wohnungen, wenn Freiburg auch für Familien und Menschen ohne hohes Einkommen erschwinglich bleiben soll. Auch deshalb muss der neue Stadtteil Dietenbach kommen.

Viele Bürgerinnen und Bürger haben Angst, dass Freiburg durch ein Bauen „auf Teufel komm raus“ seinen Charakter verliert. Das wollen wir nicht – nachhaltige Stadtentwicklung bedeutet für uns, eine gute Balance zu finden zwischen neuen Wohngebieten und der Schaffung attraktiver Freiräume und Grünflächen. Denn eine dichter bebaute Stadt braucht auch ausreichend Platz zur Erholung, für Freizeit und spielende Kinder. Wie die Aufenthaltsqualität in Grün- und Freiräumen für die Anwohnerinnen und Anwohner verbessert werden kann, zeigen zum Beispiel die Grünsprünge in der Wiehre entlang der Urachstraße oder der umgestaltete Dorfbach in Haslach.

Grün in der Stadt: Wichtig für Menschen ...

Ein wichtiger Schritt für das Thema „Grün in der Stadt“ in Freiburg wurde 2017 vom Gemeinderat beschlossen: der Perspektivplan. Er soll das Leitbild der städtebaulichen Entwicklung Freiburgs bis 2030 sein. Er zeigt, wie man Siedlungs- und Freiraumentwicklung verknüpfen kann und wo entsprechende Entwicklungsmöglichkeiten in der Stadt liegen, sowohl fürs Wohnen als auch für attraktivere Grün- und Freiflächen.

Parks, Spielplätze, Wiesen, Gärten – Erholungsflächen sind wichtig für die Menschen in unserer Stadt. Vor der Sommerpause wird der Gemeinderat daher auf

unseren Antrag hin das Thema Stadtgrün umfassend diskutieren – sowohl den aktuellen Stand der Grünplanung als auch neue Ideen wie zum Beispiel mehr Fassadenbegrünung und vertikale Gärten.

... und für Artenschutz, Klima und Umwelt

Stadtgrün ist aber nicht nur für Naherholung und Wohnqualität wichtig, es ist auch für Biodiversität und Klimaschutz unverzichtbar. Alarmierend waren die Nachrichten zum Insektensterben. Eine Langzeitstudie ergab einen Rückgang geflügelter Insekten, darunter Bienen, Hummeln und Schmetterlinge, um mehr als 75 % in den letzten 27 Jahren. Dieses dramatische Insektensterben führt auch zu einem Rückgang der Zahl an Vögeln und anderer Tierarten, denen die Insekten als Nahrungsgrundlage dienen.

Der Lebensraum „Stadt“ mit seinen Parkanlagen, Friedhöfen, Kleingärten, Straßen- und Gewässerrandstreifen sowie privaten Hausgärten und Balkonbepflanzungen bietet für manche Tier- und Pflanzenarten bereits bessere Lebensbedingungen als intensiv genutzte Agrarlandschaften mit Monokulturen. Auf unseren Antrag wird der Gemeinderat im April das Thema Biodiversität und Insektensterben diskutieren – mit dem Ziel, mehr biologische Vielfalt auf Freiburger Gemarkung zu schaffen.

Für weitere Infos, Anregungen oder Kritik setzen Sie sich bitte mit unserer Fraktionsgeschäftsführung in Verbindung: Eckart Friebeis, Timothy Simms,

Tel 0761-70 13 23, Fax 0761-7 54 05,
fraktion@gruene-freiburg.de,
http://fraktion.gruene-freiburg.de

Freiburg inklusiv

Eine Million Euro hat der Gemeinderat für die barrierefreie Gestaltung der Innenstadt im Doppelhaushalt 2017/2018 mit den Stimmen von uns Grünen beschlossen. Ein Schwerpunkt: Die Umrüstung von Ampelanlagen. Gut für alle, die schlecht sehen können, gut auch für die Verkehrssicherheit. Das zeigt: Barrierefreiheit kommt nicht nur Menschen mit Handicap zugute, sondern ebenso Familien mit Kindern oder Seniorinnen und Senioren.

Mit gutem Beispiel gehen die Stadtteile Rieselfeld und Vauban voran, die bereits mit einer barrierefreien Infrastruktur aufgebaut wurden, von der heute viele Menschen vor allem mit körperlichen Handicaps profitieren. Sowohl im Rieselfeld wie auch im Vauban unterstützen Arbeitskreise die weitere Entwicklung hin zu einem inklusiven Stadtteil. Ein Schwerpunkt in Zukunft: die Teilhabe von Menschen mit kognitiven Handicaps. Leichte Sprache ist das Zauberwort. Sie dient auch denen, die nicht mit Deutsch als Muttersprache aufgewachsen sind, und letztlich uns allen zu einer leichteren Orientierung im Alltag.

Barrierefreiheit bedeutet Zugang zu Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen. Bis 2030 soll Freiburg rundum inklusiv sein. Das geht nur auf Augenhöhe, Hand in Hand von Menschen mit und ohne Behinderung.



Pia Maria Federer
geb. 1957,
Dipl. Sozialarbeiterin;
Soziales, Kultur, Wohnen.
pia.federer@gruene-
freiburg.de

Elf Köpfe – elf Themen

Politik wird von Menschen gemacht. Die Grüne Fraktion besteht aus elf Stadträtinnen und Stadträten. Jedes Mitglied unserer Fraktion arbeitet engagiert für Freiburg und die Menschen, die hier leben. Und alle haben Themen, die ihnen besonders am Herzen liegen. Wir stellen die Themen vor, die unseren Stadträtinnen und Stadträten aktuell besonders wichtig sind.



Freiburg wächst. Ihren besonderen Charakter soll die grüne Stadt dabei behalten.

Foto: Thomas Holtz

Engagiert für Familien

Mir ist wichtig, dass Familien gut in Freiburg leben können. Neben der Schaffung von familiengerechtem und bezahlbarem Wohnraum sind gute Bildungseinrichtungen das Hauptthema. Hier haben wir in den vergangenen Jahren viel erreicht, aber auch noch viel vor. Der Ausbau der Betreuungsplätze ist enorm: Fast 50 % der Kinder unter und 100 % der Kinder über drei Jahren werden mittlerweile in Kitas betreut.

Die Schulkindbetreuung, eine freiwillige kommunale Leistung, bauen wir auch in rasantem Tempo aus. Somit sind heute so gut wie alle 30 Freiburger Grundschulen mit einer verlässlichen Ganztagesbetreuung an der Schule ausgestattet. Parallel haben wir zusätzlich Geld für mehr Qualität in die Hand genommen. Sprachförderung und allgemeine Standards für das Mittagessen sind hierbei nur zwei Punkte, die die Qualität verbessern.

Für uns kein Grund sich auszuruhen. Wir wollen weiterhin die Kitaplätze und Schulkindbetreuung ausbauen und verbessern, damit Eltern Familie und Beruf vereinbaren können und unsere Kinder optimal gefördert werden.



Nadyne Saint-Cast
geb. 1979,
Politologin;
stv. Fraktionsvorsitzende;
Wirtschaft, Familie, Bildung.
nadyne.saint-cast@
gruene-freiburg.de

Bildung für alle

Für uns Grüne ist Bildung der Schlüssel zu einem selbstbestimmten Leben. Damit alle den gleichen Zugang zu Bildung, Aus- und Weiterbildung erhalten, haben wir in Freiburg viel auf den Weg gebracht: das „Freiburger Bildungspaket“, die „Freiburger Forschungsräume“, „Durchgängige Sprachbildung“ oder das Programm „Erfolgreich in Ausbildung“ – um nur einiges zu nennen.

In den letzten beiden Jahren wurden 1.200 Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung in Freiburger Schulen untergebracht. Und: Die Stadt bietet Basis-Sprachkurse

für Geflüchtete aller Altersstufen an – unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus.

Nicht nur das Innenleben einer Schule, sondern auch die äußeren Bedingungen müssen stimmen. So wurden in den letzten Jahren mehr als 200 Mio. Euro in die Freiburger Schullandschaft investiert. Das nächste Großprojekt ist der Neubau der Staudinger Gesamtschule für rund 90 Mio. Euro.

Unser Projekt für die nächsten Jahre heißt: Länger gemeinsam lernen. Warum sollen Kinder schon mit neun

Jahren getrennt und in unterschiedliche Schultypen verteilt werden? Die PISA-Sieger machen es vor: Bis zum 15. Lebensjahr wird gemeinsam gelernt, denn moderne Pädagogik ist in- und nicht exklusiv. Deshalb wollen wir mehr Gemeinschaftsschulen.



Birgit Woelki
geb. 1951,
Dozentin;
Bildung, Inklusion, Beteiligung.
birgit.woelki@gruene-
freiburg.de

Vorreiter im Klimaschutz

Freiburg will 2050 klimaneutral sein. Das geht nicht ohne finanzielle Mittel. Wir Grüne haben dafür gesorgt, dass Jahr für Jahr beachtliche Summen bereitgestellt werden.

Zum Beispiel: Im städtischen Haushalt werden 25 % der Konzessionsabgabe des Energieversorgers für zusätzliche Klimaschutzmaßnahmen eingesetzt – jährlich 3 Mio. Euro! Sei es für energetische Gebäudesanierung, regenerative Energien oder Kraft-Wärme-Kopplung, für den Ausbau des Radverkehrs, der Elektromobilität oder den klimagerechten Umbau von Industrie- und Gewerbege-

bieten. Bislang konnten 76 Projekte mit 18,9 Mio. Euro finanziert und 17.000 t CO₂ pro Jahr eingespart werden.

Erfolgreich waren wir auch bei der Badenova: Jährlich fließen 3% des Gewinns oder ca. 1,5 Mio. Euro in den



Eckart Friebis
geb. 1956,
Geograph,
Fraktionsgeschäftsführer;
Stadtplanung, Klimaschutz,
Regionalpolitik.
eckart.friebis@gruene-
freiburg.de

Innovationsfonds Klima- und Wasserschutz. Bisher wurden so 250 Umweltprojekte mit 27 Mio. Euro gefördert und ein Mehrfaches an Investitionen ausgelöst. Und aktuell haben wir erreicht, dass die Freiburger Stadtbau mit über 9.000 Wohnungen künftig bei jedem Sanierungs- und Neubauvorhaben Photovoltaikanlagen und Blockheizkraftwerke vorzusehen hat.

Diese Beispiele zeigen, wie wichtig es ist, dass grüne Themen in allen politischen Gremien von starken Grünen mit Sachverstand und Herzblut vorangebracht werden.

● DAVID VAULONT

Nachhaltiges Stadion

Bereits im letzten Kommunalwahlkampf setzten wir Grüne uns für ein neues Fußballstadion ein. Nach dem erfolgreichen Bürgerentscheid Anfang 2015 ging es an die konkrete Umsetzung. Während des aufwendigen Verfahrens zur Aufstellung eines Bebauungsplans holte die Stadtverwaltung zahlreiche Gutachten ein und klärte offene Fragen. Parallel wurde aus den Wettbewerbsentwürfen verschiedener Architektenbüros ein Siegerentwurf ausgewählt. Bis zum Baubeginn wird es aber noch einige Monate dauern.

Unser Anspruch an das neue Stadion ist der eines nachhaltigen Vorzeigeprojekts. Der Standort ist sehr gut mit dem Rad und dem öffentlichen Nahverkehr erreichbar, da unter anderem eine Straßenbahnlinie und eine Haltestelle der Breisgau-S-Bahn in unmittelbarer Nähe sind. Die Zahl der geplanten Parkplätze ist deutlich niedriger als bei anderen Bundesligastadien vergleichbarer Größe. Die Wärmeversorgung wird klimaneutral über eine Fernwärmeleitung mit Prozessabwärme der Rhodia erfolgen. Diese Abwärme entweicht bislang ungenutzt durch den Schornstein in die Luft.

Damit auch der Strombedarf klimaneutral gedeckt wird, setzen wir Grüne uns für eine große Photovoltaikanlage auf dem Dach des Stadions ein.



David Vaulont
geb. 1988,
Referent im Umweltministerium;
Bauen, Verkehr, Umwelt.
david.vaulont@gruene-freiburg.de

● MARIA HEHN

Holz gehört die Zukunft

Zwei Öko-Siegel, die Freiburger Waldkonvention und eine naturnahe Bewirtschaftung mit Sachverstand und Augenmaß machen den Freiburger Stadtwald zum Erholungsraum, zum Hüter von Biodiversität, zum Speicher für das klimaschädliche Gas Kohlendioxid – und zum verlässlichen, nachhaltigen Lieferanten eines alten Baustoffes mit großer Zukunft: Holz.

Spätestens seit Energiebilanzen auch die Herstellung und Entsorgung von Gebäuden berechnen, punktet Holz noch mehr. Nachhaltig erzeugt in nahe gelegenen Wäldern, speichert es Kohlendioxid auch noch nach der Fällung – so lange nämlich, bis es verrottet oder verbrannt wird. Damit wird klar: Bauen mit Holz aus nachhaltiger, regionaler Erzeugung ist aktiver Klimaschutz.

Und genau hier muss es jetzt weiter gehen: Bauwillige sollen die Vorzüge von Holz kennenlernen, holzkritische Bauvorschriften müssen aktualisiert, gelungene Holzbauten beworben werden – kurz: Holz gehört nicht nur im Wohnungsbau verstärkt berücksichtigt. All das bringt Freiburg erneut einen großen Schritt weiter auf dem Weg zu einer zukunftsfähigen Stadt. Unser grünes Ziel: Freiburg zur Vorzeige-Stadt in Sachen Holzbau machen.



Dr. Maria Hehn
geb. 1958,
Forstdirektorin;
Stadtentwicklung, Waldwirtschaft,
Gleichstellungspolitik.
maria.hehn@gruene-freiburg.de

● GERHARD FREY

Stadteigene Flächen für bezahlbaren Wohnraum

Wohnen in sicheren Verhältnissen ist den Menschen in unserer Stadt ein zentrales Anliegen. Die Wohnungsbaugenossenschaften bieten ihren Mitgliedern lebenslange Mietverträge zu erschwinglichen Preisen. Auch die Mieterinnen und Mieter der Freiburger Stadtbau mit ihren rund 9.000 Wohnungen sind nahezu unkündbar. Bei der Vergabe der stadteigenen Grundstücke in Gutleutmatten sind neben Genossenschaften und Stadtbau weitere Akteure wie zum Beispiel das Mietshäusersyndikat zum Zug gekommen. Sie realisieren tolle Bauprojekte, die dem Gemeinwohl verpflichtet sind.

Darüber hinaus gibt es viele, die mit selbstorganisierten Baugruppen bauen wollen. Die Grüne Fraktion konnte in Gutleutmatten 30% der Bauflächen für Baugemeinschaften reservieren. Unser Wunsch, 50% der Fläche Baugruppen zur Verfügung zu stellen und

damit die Grundstücke für Bauträger weiter zu reduzieren, scheiterte an einer Mehrheit im Gemeinderat.

Sichere Mietwohnungen und bezahlbares Wohneigentum sind eine wichtige Säule fürs Alter. Die Preisentwicklung ist beim Wohnungsbau in Boom-Städten aus den Fugen geraten. Deshalb werde ich mich dafür stark machen, dass stadteigene Flächen zukünftig nur noch an die Stadtbau, an Genossenschaften, Mietshäuser-Projekte und Baugruppen vergeben werden.



Gerhard Frey
geb. 1956,
Buchhändler,
stv. Fraktionsvorsitzender;
Finanzen, Soziales, Sport.
gerhard.frey@gruene-freiburg.de

● TIMOTHY SIMMS

Wirtschaft und Kultur voranbringen

Die Kultur- und Kreativwirtschaft setzt bundesweit mehr Geld um als die Automobilindustrie. Vor knapp drei Jahren habe ich daher bei der FWTM – unserer städtischen Wirtschaftsförderung – angeregt, sich verstärkt um das Thema Kultur- und Kreativwirtschaft und Unternehmensgründungen in diesem Bereich zu kümmern. Mit Erfolg: Es gab eine Branchenbefragung, Workshops und mittlerweile gibt es auch eine Stelle, die sich um das Thema kümmert.

Gespannt bin ich auf die Eröffnung des Kreativparks in der Lokhalle im April. Mit dem Grünhof hat die FWTM dort einen tollen Partner gefunden.

Aber es gibt auch künftig noch viel zu tun: So wartet zum Beispiel noch das Kreativquartier Schildacker auf

seine Realisierung und es mangelt auch weiterhin für viele Kreative an den nötigen Räumen und Orten.

Ein wichtiger Meilenstein ist das Tourismuskonzept, das im Frühjahr verabschiedet wird. Endlich hat Freiburg dann auch eine gute Basis für die Sicherung dieser wichtigen Branche und ihre nachhaltige Weiterentwicklung. Gut, dass mit dem Fahrradverleihkonzept auch schon eine erste richtige Maßnahme auf dem Weg ist.



Timothy Simms
geb. 1972,
Soziologe,
Fraktionsgeschäftsführer;
Stadtentwicklung, Kultur,
Wirtschaft.
timothy.simms@gruene-freiburg.de

● IBRAHIM SARIALTIN

Dialog über Migration und Integration fördern

Die Freiburger Migrantinnen- und Migrantenvereine liegen mir besonders am Herzen, denn sie übernehmen wichtige Integrationsaufgaben. Viele Migrantinnen und Migranten engagieren sich ehrenamtlich in der Jugendarbeit, in Schulen oder Vereinen und leisten tagtäglich wertvolle Integrationsarbeit. Ihr Engagement wird jedoch in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Einheimischen wie Einwanderern werden kulturelle Angebote, Bildungs- und Umweltprojekte, die von Migranten organisiert werden, zur Verfügung gestellt – dies muss öffentlich mehr bekannt gemacht und gewürdigt werden.

Die aktuellen politischen Entwicklungen und das Erstarken der AfD bereiten mir große Sorge. Als Stadtrat mit türkischen Wurzeln halte ich es für besonders wichtig,

gegenzusteuern und unsere demokratischen Errungenschaften zu verteidigen.

Nicht nur um das Thema Flucht und Geflüchtete, sondern auch um die Menschen mit Migrationshintergrund, die hier geboren und aufgewachsen sind, müssen wir uns verstärkt kümmern. Migrantenkulturvereine, Religionsgemeinschaften sowie der Migrantinnen- und Migrantenbeirat spielen hierbei eine wichtige Rolle. Es ist mir ein großes Anliegen, diesen Austausch zu intensivieren.



Ibrahim Sarialtin
geb. 1967,
Fachberater für
Flüchtlingsintegration;
Inklusion, Bildung, Sport.
ibrahim.sarialtin@gruene-freiburg.de

● MARIA VIETHEN

Stadt am Fluss

Den Kampf gegen die B31-Ost neu haben wir Grüne 1996 verloren. Schon damals wurde der Bau eines Stadttunnels versprochen, um den Durchgangsverkehr unter die Erde zu legen. Weil Oberbürgermeister Dieter Salomon alles auf eine Karte setzte und die Stadt die Planungskosten des Landes vorfinanzierte, gelang das Unwahrscheinliche: Der 362 Mio. Euro teure Stadttunnel wurde in den Bundesverkehrswegeplan aufgenommen.

Die Grünen, vom OB über die Gemeinderatsfraktion bis zum Kreisverband, unterstützen das Projekt, allerdings unter der Bedingung, dass oberirdisch die Verkehrsspuren zurückgebaut werden und an den Ufern der Dreisam etwas völlig Neues entsteht. Das Projekt „Stadt am Fluss“, der „Dreisamboulevard“ soll ermöglichen, mitten in der Stadt den Aufenthalt am Dreisamufer anders als bisher zu erleben: in der Sonne sitzen, feiern, Sport treiben.

Die Freiburger Architektenschaft schlägt vor, während des Stadtjubiläums 2020 den Ost-West-Verkehr über den Schlossbergring umzuleiten und die nördliche Dreisamuferstraße zwischen Schwabentor- und Kronenbrücke für mehrere Wochen zu sperren. Damit die Menschen in der Stadt erleben, dass es sich lohnt, diesen Raum vom Autoverkehr zurückzuerobern. Wir Grüne unterstützen dieses Projekt voller Vorfreude.



Maria Viethen
geb. 1954,
Rechtsanwältin,
Fraktionsvorsitzende;
Finanzen, Kultur, Soziales.
maria.viethen@gruene-freiburg.de

● HELMUT THOMA

Umweltfreundlich unterwegs

Ja – wir haben schon viel erreicht: Vier von fünf Wegen im Binnverkehr werden umweltverträglich zurückgelegt – zu Fuß, mit dem Rad oder ÖPNV. Als erste deutsche Stadt hat Freiburg mit einem flächendeckenden Bebauungsplan mehrere hundert Carsharing-Stellplätze ausgewiesen. Der Ausbau des Radwegenetzes mit Vorrangrouten ist in vollem Gange – Grundlage ist die von uns initiierte Radkonzeption. Und mit der Stadtbahnlinie Rotteckring – Siegesdenkmal wird Ende 2018 ein grünes Kernprojekt Wirklichkeit.

Aber es bleibt auch noch viel zu tun: So verharren die Unfallzahlen bei Radlern und Fußgängern auf erschreckend hohem Niveau. Bis zur barrierefreien Stadt ist es noch ein weiter Weg und der Fußverkehr ist in weiten Bereichen grob vernachlässigt – bei all dem geht es auch um Generationengerechtigkeit. Und der ÖPNV-Ausbau gerät ins Stocken – das können wir uns gerade regional nicht leisten, denn immer noch fahren zu viele Pendlerinnen und Pendler mit dem eigenen Auto in die Stadt.



Helmut Thoma
geb. 1950,
Dipl.-Ing. Architekt;
Bauen & Stadtentwicklung,
Verkehr, Bürgervereine.
helmut.thoma@gruene-freiburg.de

Bausteine für eine grüne Wohnungspolitik



Beidseitig der Eschholzstraße in Haslach entstehen im Neubaugebiet Gutleutmatten zur Zeit ca. 500 Wohnungen für rund 1.300 Menschen. Attraktive Freiflächen und Quartiersplätze beleben das Gebiet und ermöglichen Begegnungen und nachbarschaftlichen Austausch.

Freiburg wächst auch weiterhin. Jedes Jahr leben rund 1.500 Menschen mehr in unserer Stadt. Dass Wohnungen fehlen, sieht man an den hohen Miet- und Immobilienpreisen. Die Grüne Fraktion weiß, dass Freiburg mehr Wohnungen braucht. Freiburg braucht aber auch Grünflächen. Und Freiburg muss nicht wachsen „auf Teufel komm raus“, sondern mit Augenmaß, ökologisch und sozial nachhaltig. Es muss eine Stadt für alle bleiben, vor allem für die vielen Menschen mit schmalen Geldbeutel. Eine Stadt, die sich verändert und die gleichzeitig ihren Charakter behält und lebenswert wie bisher bleibt.

Wohnungspolitik findet nicht nur vor Ort statt. Rahmenbedingungen – sei es nun das Baurecht, die För-

derung des sozialen Wohnungsbaus oder Mietpreismessungen – werden in Berlin oder Stuttgart gemacht. Über den Städtetag setzt sich die Stadt – mit Oberbürgermeister Dr. Salomon als Präsident des Baden-Württembergischen Städtetags an der Spitze – für bessere Rahmenbedingungen und eine gute finanzielle Ausstattung der Städte bei Bund und Land ein.

Was wir in Freiburg machen können, machen wir. Das zeigen nicht zuletzt über 1.000 genehmigte Wohnungen pro Jahr. Das Handlungsprogramm Wohnen, das der Gemeinderat mit breiter Mehrheit schon 2013 beschlossen hat, wird mittlerweile von vielen anderen Städten als vorbildlich aufgegriffen. Einzelne Bausteine der Freiburger Wohnungspolitik wollen wir im Folgenden erläutern:

Neue Bauflächen erschließen: der Perspektivplan

Neue Wohnungen benötigen in der Regel neue Bauflächen. Gerade wird Gutleutmatten im Stadtteil Haslach bebaut. Hier entstehen rund 500 Wohnungen. Am Güterbahnhof Nord werden es etwa 1.300 Wohnungen sein. Aber auch kleinere Projekte leisten ihren Beitrag. So können etwa beim Neubau des Einkaufszentrums Landwasser bis zu 200 neue Wohnungen entstehen. Mit dem Perspektivplan will die Stadt die Freiraum- und Siedlungsentwicklung in Freiburg verknüpfen. Aus dem Perspektivplan ergeben sich so neue Flächen für den Wohnungsbau. Einige werden derzeit geprüft, so zum Beispiel westlich des neuen Rathauses im Stühlinger, mit einem Potenzial für mindestens 1.000 Wohnungen. Eine zweite große Fläche wird in Zähringen Nord geprüft. Bis zu 1.400 Wohnungen könnten dort entstehen, mit direkter Anbindung an die Stadtbahn.

Dietenbach: Entspannung durch neuen Stadtteil

Am 2. Februar kürt das Preisgericht den Sieger des städtebaulichen Wettbewerbs: Im neuen Stadtteil Dietenbach sollen in Zukunft bis zu 6.000 Wohnungen gebaut werden. Wir wollen, dass dort nicht nur Wohnraum entsteht, sondern ein vielfältiger, nachhaltiger und urbaner Stadtteil. Er soll klimaneutral sein und bezahlbar für alle Bevölkerungsschichten, ob zur Miete oder in der Eigentumswohnung. Als Mitte der 1990er Jahre die Stadtteile Rieselfeld und Vauban entstanden, sorgte schon die Aussicht auf die vielen neuen Wohnungen für eine spürbare Entspannung bei der Miet- und Immobilienpreisentwicklung. Einen ähnlichen Effekt erhoffen wir uns auch jetzt von der Konkretisierung der Planungen für Dietenbach und dem näher rückenden Baubeginn.

Wohnraum bewahren, Zweckentfremdung verhindern

Mit Ferienwohnungen lässt sich viel Geld verdienen. In Freiburg wurden während vieler Jahre Wohnungen zu Ferienwohnungen umgewandelt – ohne dass die Stadt etwas dagegen tun konnte. Wir haben uns bei der damaligen grün-roten Landesregierung dafür eingesetzt, dass Städte wieder Zweckentfremdungssatzungen erlassen können und so die Umwandlung von dringend benötigtem, regulärem Wohnraum in gewerbliche Nutzungen oder länger andauernden Wohnungsleerstand unterbinden können. Mit Inkrafttreten des Landesgesetzes hat Freiburg eine Zweckentfremdungssatzung beschlossen – als erste Stadt in Baden-Württemberg.

Bezahlbare Mieten bei der Stadtbau

Die Durchschnittsmiete der über 9.000 Wohnungen der Freiburger Stadtbau (FSB) lag 2016 bei 6,24 Euro pro Quadratmeter und damit rund ein Viertel unter der aktuellen durchschnittlichen Freiburger Mietspiegelhöhe von 8,25 Euro pro Quadratmeter. Rund 5 % des Wohnungsbestands werden im Jahr neu vermietet, vor allem an Wohnungssuchende aus der städtischen Wohnungssucherdarstellung. Und weil wir dringend noch mehr erschwinglichen Wohnraum benötigen, will die Stadtbau bis zum Jahr 2022 rund 1.000 neue Mietwohnungen bauen – zum allergrößten Teil im geförderten Wohnungsbau mit Mieten, die ein Drittel unter dem Mietspiegel liegen. Auch wenn die Mieten bei der Stadtbau noch günstig sind: Bei weiter stark ansteigendem Mietspiegel werden wir darüber beraten müssen, wie die Mietpreisentwicklung auch bei den freifinanzierten Stadtbauwohnungen zugunsten von Haushalten mit geringem Einkommen gedämpft werden kann.

Geförderte Mietwohnungen bauen

Immer mehr Wohnungen fallen aus der Sozialbindung, und vor allem private Vermieter haben trotz bestehender Fördermöglichkeiten wenig Interesse daran, diese Mietpreisbindung zu verlängern. Deshalb brauchen wir neue geförderte Mietwohnungen. Die Freiburger Stadtbau (FSB) baut jährlich 150 bis 200 soziale Mietwohnungen. Auch das Mietschäusersyndikat realisiert in seinen Bauprojekten einen hohen Anteil an geförderten Mietwohnungen. Neben der konsequenten Stärkung des geförderten Wohnungsbaus halten wir zudem die Errichtung von preisgedämpften Wohnungen unterhalb des Mietspiegelniveaus für wünschenswert. Eine wichtige Rolle spielen hier die Wohnungsbaugenossenschaften, die in der Regel für untere bis mittlere Einkommenschichten bauen.

Baukosten senken durch Mobilitätskonzepte

Stellplätze für Autos sind teuer – bis zu 30.000 Euro kostet ein Tiefgaragenplatz. Wer früher eine Wohnung baute, musste mindestens einen neuen Kfz-Stellplatz mitfinanzieren – unabhängig davon, ob im Haushalt tatsächlich ein Auto genutzt wurde oder nicht. Als die grün-rote Landesregierung den Städten ermöglichte, diesen Stellplatzschlüssel abzusenken, hat Freiburg dies rasch umgesetzt. Wo die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr gut ist, müssen nun für Sozialwohnungen oder studentisches Wohnen weniger Stellplätze gebaut werden, was Bau- und Mietkosten dämpfen kann. Auch normale Wohnungen können Stellplätze einsparen – wenn ein Mobilitätskonzept für die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner vorliegt.

Vielfältige Wohnmilieus erhalten

Eine Erhaltungssatzung hat das Ziel, die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung in einem Gebiet zu schützen. Dieses baurechtliche Instrument wird selten angewandt – weil es nur für wenige eng umgrenzte Gebiete in Frage kommt. Freiburg hat eine solche Satzung erstmals 2015 erlassen – für eine einstige Bergarbeitersiedlung in St. Georgen. Ein Bauträger hatte mehrere der Wohngebäude erworben und beabsichtigte, sie umzubauen, zu sanieren, in Einzelwohnungen aufzuteilen und dann als – vermutlich teures – Wohneigentum zu veräußern. Zwar zeigen Erfahrungen aus München, dass Erhaltungssatzungen Veränderungen bei der Zusammensetzung der Wohnbevölkerung in Quartieren nicht gänzlich verhindern, aber zumindest entschleunigen und so soziale Härten abfedern können.

Vergabe städtischer Grundstücke an Baugruppen und Genossenschaften

Die kommunale Politik hat eine besondere Verantwortung für Menschen, die es schwer haben, sich selbst mit Wohnraum zu versorgen. Auf städtischen Flächen sollen daher vor allem Wohnungen für Menschen mit niedrigen bis mittleren Einkommen errichtet werden. Wir schlagen deshalb vor, dass städtische Flächen künftig nur noch an Baugenossenschaften, an genossenschaftsähnliche Gruppen wie zum Beispiel das Mietschäusersyndikat, an Baugruppen und an die Freiburger Stadtbau vergeben werden. Nicht zum Höchstgebot, sondern zu festen Grundstückspreisen mit konkreten Anforderungen oder über Ausschreibungen, bei denen das beste Konzept den Zuschlag erhält.